DIE MEROVINGE IM BEOWULF.

(FITTE XL.)

Beowulf der Grendeltödter, könig der Wedergeaten, ist an den wunden die ihm der schatzdrache beigebracht hatte verschieden. neben ihm sitzt sein nächster verwandter Wîglâf, hauptes wache haltend. ein bote eilt zur halle und bringt den mannen die trauerkunde. er wirft zugleich einen blick auf die lage des nun herrenlosen landes — einen blick nach süden, einen blick nach norden, — überall steigen besorgnisse auf wie düstere wolken. hier, in Schweden, fiel Ongentheow, der Scylfinger häuptling, unter den streichen der Wedergeaten und nicht vergefsen haben sie das; dort reizten die Wedergeaten durch Hygelâcs einfall die rache der Franken und Friesen: krieg ist zu erwarten, wenn sie den fall des königs erfahren. der bote schliefst die erinnerung an Hygelâcs unglücklichen zug mit den worten

ús wæs á siđđan
Merewioinga
milts ungyfeđe.

Dieser satz ist, so viel ich weifs, bisher nicht verstanden worden. Thorkelin las

us wæs syththan mere
wioh ingasmilts
ungyfethe

und übersetzte

nos deinceps mare
pericula ingressos
cinxere.

wie man sieht ist der name auf den es ankommt hier ganz zerstückelt und würde, wieder zusammengesetzt, nach dieser lesung lauten *Merewiohinga.*

Die nach Thorkelins ausgabe veranstalteten vergleichungen der handschrift haben diese lesung unverändert gelafsen.

Grundtvig, der diese vergleichungen am ende seiner Bjovulfsdrape herausgab, meinte dazu 'l. 13. 14 er gode raad dyr, maaske, skal dar staae *Merevicinga,*' und nach dieser ansicht übersetzte er das fragliche wort *Vikinger*.

Kemble verglich die handschrift des angelsächsischen gedichtes noch einmal und fand *mere Vioingas*. er setzte in seiner ausgabe diese form in den text, aber unten als verbefserung *mere wicinga,* nämlich im wahne dafs *o* statt *c* verschrieben sei, und übersetzte daher auch *sea-wikings*.

Ettmüller in seiner übersetzung des Beowulf giebt im texte *Meerwioinga,* verweist in den noten deshalb auf die einleitung, und hier heifst es s. 21 'die letzten, die Hätwaren, sind die bekannten Chattuarii, südlich von den Friesen, zwischen Ems und Weser sitzend. nicht so sicher bin ich hinsichtlich der *Wioinge,* da ich nicht einmal die richtigkeit ihres namens zu verbürgen im stande bin. in der stelle des Beowulfliedes, v. 2927, in welcher sie einzig genannt werden, las Thorkelin *mere wioh | inga,* was sinnlos ist, Kemble *Merewioinga,* mit der correctur *merewicinga,* d. i. seekrieger. diese conjectur ist nun wohl zu verwerfen, indem die scôpes vidsidh v. 30 genannten *Woingas* unstreitig dasselbe volk sind. aber ob sie *Wiohingas, Wioingas* oder *Woingas* hiefsen, wage ich nicht zu entscheiden; jedenfalls aber müfsen sie an der Nordsee gesefsen haben.'

Es ist wirklich sonderbar dafs, da die angeführten drei verse, zu deutsch

uns war immer seitdem
der Merewioinge
schonung versagt,

in nothwendiger verbindung mit dem vorangehenden stehen und die Merewioinge keine anderen sein können als die welche Hygelâc durch seinen einfall zur wiedervergeltung reizte, nämlich die einige zeilen vorher ausdrücklich genannten Franken, — dafs, sage ich, man nicht schon längst durch zusammenhang und lautähnlichkeit auf den zweiten namen derselben geführt wurde.

Ja, es sind die Merowinge. der angelsächsische name ist ganz richtig gebildet und eben so gut erhalten. der fränkische name *Merowig* lautete in nördlichen dialekten Angel-

sachsens *Merewio,* wie *Answig Oswio.* Bereits Beda gab uns einen beleg, 4, 26, *Osviu,* neben *Osvi,* und Älfred ein westsächsisch nachgebildetes *Osveo,* in lesarten mit zwischentretendem euphorischen *g Osvigo* (statt *Osvio*). der neulich von der Surtee's society herausgegebene liber vitae von Durham liefert uns aber noch mehr belege: fol. 12 *Osvio,* 17 *Forthvio,* 27 *Ecgvio,* 29 *Dycvio,* 29[b] *Ceoluio.*

Das vom mannsnamen *Merewio* abgeleitete patronymicum mufs nothwendig *Merewioingas* lauten, welches einem fränkischen *Merowiginga* entspricht. auch für diese bildung ist längst ein beleg gegeben, in der sächsischen chronik, ausg. von Wheloc s. 518, *Ecgferth wæs Osweoing, Osweo Äthelferthing.*

MÜNCHEN. JOSEPH BACHLECHNER.

SUDETA.

Des Ptolemäus *Σούδητα* ist gewiss auf ein römisches *Sudëta* und dies wieder auf ein deutsches *Sudiþa* (nämlich *wald?*) oder *Sudiþi* zurückzuführen. die ableitung auf *-iþi* ist bekanntlich in alts. ortsnamen *Sturmethi Tiligethi Tilithi Osithi Curithi Flenithi Girithi Polithi* und andern häufig; man trifft sie besonders in Westfalen, doch auch in Thüringen. die tenuis aber in *Sudëta* ist wie in *Baitoritus* und *Verritus* bei Strabo und Tacitus und wie in *Canninefates* nur eine folge der unvollkommenheit des römischen alphabets. erinnern wir uns nun dafs am südlichen fufse des Erzgebirges sich eine reihe heifser sprudel hinzieht, so wird eine erklärung jenes alten namens aus dem altn. *sudr* hitze und brausen, *sudda* vaporem emittere, *suddalegr* vaporosus die gröste wahrscheinlichkeit für sich haben, zumal da in niederdeutschen und hochdeutschen dialekten sich verwandte wörter nachweisen lafsen, zeitschr. 5, 215. auch die *Σουδηνοί* oder *Σουδινοί,* die Ptolemäus als südliche nachbarn der Marcomannen nennt, werden daher ihren namen haben und ihren wohnsitz müfsen wir viel eher am Sudetawald als in der nähe der Donau suchen. K. MÜLLENHOFF.